

**Ein Lied Hiskias, des Königs von Juda,
als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war:**

Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren,
zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre.

Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den HERRN,
ja, den HERRN im Lande der Lebendigen,
nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind.

Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt.

Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden.

Tag und Nacht gibst du mich preis;
bis zum Morgen schreie ich um Hilfe;
aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe;
Tag und Nacht gibst du mich preis.

Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube.

Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!

Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan!

Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübnis meiner Seele.

Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft:

Du lässt mich genesen und am Leben bleiben.

Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen,
dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

Nimm' jeden Tag als Geschenk!

Predigt über Jesaja 38, 1-8

Zu der Zeit wurde Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben. Da wandte Hiskia sein Angesicht zur Wand und betete zum HERRN

und sprach: Ach, HERR, gedenke doch, wie ich vor dir in Treue und ungeteilten Herzens gewandelt bin und getan habe, was dir gefällt. Und Hiskia weinte sehr.

Da geschah das Wort des HERRN zu Jesaja: Geh hin und sage Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen und will dich samt dieser Stadt erretten aus der Hand des Königs von Assyrien und will diese Stadt beschirmen.

Und dies sei dir das Zeichen von dem HERRN, dass der HERR tun wird, was er zugesagt hat:

Siehe, ich lasse den Schatten, der auf den Stufen des Ahas hinabgestiegen ist, mit der Sonne zehn Stufen zurückgehen. Da ging die Sonne die zehn Stufen zurück, die sie hinabgestiegen war.

Das ist die Geschichte zum Psalm, liebe Gemeinde, zu dem Psalm, den wir am Anfang dieses Gottesdienstes gebetet haben. Und sie deckt das Geheimnis auf, warum ein jahrtausendealter Text so klingen kann, als erzählte er aus unserem Leben und wäre gestern erst erdacht: Die Psalmen sind echte Gebete, nicht am grünen Tisch erfunden, nicht am Schreibtisch einer Pfarrerin. Sie kommen mitten aus dem Leben und in diesem Fall mitten aus einem Leben, das vom Tod umfangan ist.

Da wurde Hiskia todkrank. Dass er ein König ist, nützt ihm nichts, sterblich ist er, wie jeder Mensch, nackt ist er von seiner Mutter Leibe gekommen, nackt wird er wieder dahin fahren, da sind verloren alle seine Pläne. Was er Großes geleistet hat, was er noch vorhatte in seinem privaten Umfeld und auf der großen politischen Bühne, es zählt nicht mehr. Das Leben plötzlich: die Krankheit zum Tode. Der Prophet Jesaja soll es ihm sagen. Ich sehe ihn vor mir auf dem Weg zum Schlafzimmer des Königs.

Und ich denke an die Ärztinnen und Ärzte, die heutzutage solche Botschaften überbringen. Sie sind keine Propheten. Sie verkünden keine göttlichen Ratschlüsse. Sie haben Diagnosen dabei, medizinische Fakten, Wahrscheinlichkeitsrechnungen und, wenn sie Glück hatten, eine psychologische Ausbildung. Sie bieten Statistiken und Hoffnungen, Therapien, Alternativen. Sie geben Ratschläge, also wenn es sich um meine Mutter handelte, sie jonglieren mit Begriffen, Intensivmedizin, Palliativmedizin, Schmerzen muss heute niemand mehr haben, sie reden aus Angst vor der tödlichen Stille, die eintreten könnte, wenn sie nichts mehr zu sagen haben, sie beantworten Fragen, sie legen Zuversicht in ihre Blicke und Festigkeit in

ihre Stimme, es rauscht in den Ohren, und durch alles hindurch hörst du vielleicht auch nur die Botschaft des Propheten: Mensch, du musst sterben.

Das Überbringen der Todesnachricht ist für Jesaja aber noch mit einem Auftrag verknüpft, selbst der Tod stellt vor große Aufgaben: Bestelle dein Haus, sagt er dem König, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben. So ungeheuerlich ist die Nachricht, dass sie im doppelten Gewande daher kommt: Sterben, König, hast du's gehört und verstanden? Sterben und nicht am Leben bleiben.

Im Jahr 1519 schreibt Martin Luther auf Anfrage eine Schrift zur Vorbereitung auf den Tod. Dieser „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ wird über Nacht zum Bestseller und findet in den Jahren nach seinem Erscheinen reißenden Absatz. Die Schrift liest sich wie eine Fußnote zum Auftrag des Propheten Jesaja. Ich zitiere den Anfang:

„Zum ersten. Weil der Tod ein Abschied ist von dieser Welt und all ihrem Treiben, ist es nötig, dass der Mensch sein zeitliches Gut ordentlich verteile, wie es sein muss oder wie er es anzuordnen gedenkt, damit nicht bleibe nach seinem Tod Ursache für Zank, Hader oder sonst einen Irrtum unter seinen zurück gelassenen Freunden. Und dies ist ein leiblicher oder äußerlicher Abschied von dieser Welt, und es wird Lebewohl und Abschied gegeben dem Gut.“

Bestelle dein Haus. Das große, schon seit langem viel zu große Haus, in dem sich dein Leben und zum Teil das deiner Vorfahren und das deiner Kinder in allen Ecken staut. Fünftausend Dias aus Sommerurlauben am Meer und in den Bergen, die Kochbücher deiner Mutter, Briefe und Postkarten, das gute Geschirr, so gut, dass es seit Generationen nie benutzt wurde, die guten Anzüge von Opa, die Spielsachen der Kinder, die längst weiter gezogen sind, und alles, was man vielleicht noch einmal brauchen könnte.

Was willst du deinen Nachkommen überlassen? Noch hast du es in der Hand, das Ordnen, das Sichten, das Lassen, das Bewahren. Auch das ist ja ein Stück sterben, ein Sich Einüben in diese schwere Kunst: Du kannst ohnehin nichts mitnehmen, also nimm die guten Stücke in die Hand: Was ist Ballast, was darf gehen, schon vor dir gehen, wovon kannst du dich lösen, was willst du verschenken, was willst du vernichten, was sollen sie finden, was geht sie nichts an?

Luther: „Zum zweiten, dass man auch geistlich Abschied nehme. Das ist, man vergebe freundlich, rein um Gottes willen allen Menschen, die uns beleidigt haben, begehre umgekehrt allein auch um Gottes willen Vergebung von allen Menschen, deren wir viele ohne Zweifel beleidigt haben, zumindest mit bösem Exempel oder zu wenig Wohltaten, wie wir schuldig gewesen wären nach dem Gebot brüderlicher christlicher Liebe, damit die Seele nicht bleibe behaftet mit irgend einer Angelegenheit auf Erden.“

Bestelle dein Haus also auch in einem übertragenen Sinn, ordne deine Beziehungen. Versöhn dich, nimm Kontakt auf oder lass es sein, aber entscheide dich: Mit wem willst du doch noch einmal reden, mit wem nie wieder, mit wem noch Frieden schließen, bevor du stirbst.

Bevor ich sterbe (Erich Fried)

*Noch einmal sprechen
von der Wärme des Lebens
damit noch einige wissen:
Es ist nicht warm
aber es könnte warm sein*

*Bevor ich sterbe
noch einmal sprechen
von Liebe
damit noch einige sagen:
Das gab es
das muss es geben*

*Noch einmal sprechen
vom Glück der Hoffnung
auf Glück
damit noch einige fragen:
Was war das
wann kommt es wieder?*

Nichts von alledem tut der König Hiskia, als der Prophet ihm die Botschaft überbringt. Sie überfällt ihn wie ein Eisregen, erwischt ihn kalt in seinem Bett, gnadenlos, ohne jedes Erbarmen. Und was tut er? Er wendet sein Gesicht zur Wand. Er dreht sich um, weg von dem Überbringer der schlechten Nachricht. Jesaja, der Prophet, sieht aus wie der Tod selbst, der kommt und will ihn holen. Der Tod macht einsam. Sterben muss jeder allein, es ist bitter, er schämt sich. Er wendet sein Gesicht zur Wand. Und er betet: „Ach, HERR, gedenke doch, wie ich vor dir in Treue und ungeteilten Herzens gewandelt bin und getan habe, was dir gefällt.“ Recht hat er, Sterben ist ungerecht, immer trifft es die falschen, warum ich, warum jetzt, er wehrt sich, wer will schon gehen, immer kommt der Tod zur Unzeit, unverschämt ist das, man muss sich auflehnen, als ob Frömmigkeit vor dem Tod rettet, als ob es die Gerechten nicht trifft, Hiskia, weißt du nicht, dass jeder Mensch sterben muss, der König und der Bettler, Mütter und Liebende, Heilige und Verräter. Ja, er weiß es, der König, und er weinte sehr. Ich sehe ihn vor mir, den König in seinem Bett mit dem Gesicht zur Wand, wie er in sein Kissen schluchzt und seinen Tränen freien Lauf lässt wie ein verlassenes Kind. Wein, Hiskia, möchte ich ihm sagen, weine, lass alles raus, schluchze und heule.

Gib mir die gabe der tränen gott (Dorothe Sölle, gekürzt)

gib mir die gabe der sprache

*Führ mich aus dem lügenhaus
wasch meine erziehung ab
befreie mich von meiner mutter tochter
nimm meinen schutzwall ein
schleif meine intelligente burg*

*Gib mir die gabe der tränen gott
gib mir die gabe der sprache*

*Reinige mich vom verschweigen
gib mir die wörter den neben mir zu erreichen
wie kann ich reden wenn ich vergessen habe
wie man weint
mach mich nass
versteck mich nicht mehr*

*Gib mir die gabe der tränen gott
gib mir die gabe der sprache
gib mir das wasser des lebens*

Während Hiskia weint und das Wasser des Lebens aus ihm heraus fließt, spricht Gott mit dem Propheten Jesaja: „Geh hin und sage Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen und will dich samt dieser Stadt erretten aus der Hand des Königs von Assyrien und will diese Stadt beschirmen.“

Fünzehn Jahre. Das ist ein Wort. Es klingt wie eine halbe Ewigkeit. Der schon angefangen hat, seine Tage zu zählen, um Wochen zu feilschen, noch einmal Weihnachten, Herr, und vielleicht noch, ich will ja nicht unverschämt sein, nur einmal noch den Frühling, und ja, Herr, auch ein Sommer wär schön, im Sommer sterben, wenn alles hell ist und die Erde für Spaten leicht ... Der kriegt auf einmal fünfzehn Jahre geschenkt, und es kommt ihm wie ein ganzes Leben vor oder zwei oder drei. Er gewinnt nicht die Unsterblichkeit. Aber er bekommt Zeit geschenkt, Zeit zu gestalten, Zeit, sich neuen Aufgaben zu stellen, den König von Assyrien in die Flucht zu schlagen. Und er weiß, dass er dem Leben nicht mehr Jahre abtrotzen kann, aber in Zukunft den Jahren mehr Leben. Und zuletzt auch dies: Zeit zum Abschiednehmen.

In dem Film „Mein Leben ohne mich“ erfährt die 23 jährige Ann, Mutter zweier Kinder, dass sie nur noch drei Monate zu leben hat.

Sie erzählt niemand davon. Nicht ihrer Mutter. Nicht ihrem Mann.

Stattdessen macht sie eine Liste. Anns Liste.

Eine Liste mit zehn Dingen, die sie noch tun oder erleben will:

Falsche Fingernägel machen lassen.
Eine neue Frisur.
Tanzen.
Jemand in sie verliebt machen.
Ihren Vater im Gefängnis besuchen.
Diese Liste arbeitet sie ab. Punkt für Punkt.
Für ihre Kinder bespricht sie Kassetten – für jeden Geburtstag, an dem sie nicht mehr da sein wird, eine. Bis die Mädchen 18 sind.
Für ihren Mann sucht sie eine neue Frau.

Was stünde auf meiner Liste? Was auf deiner?

Vielleicht:

Bestelle dein Haus.

Dreh dich manchmal zur Wand und weine.

Sag nicht, das wird schon wieder. Sei lieber still und weine mit den Weinenden.

Bete. Mit den Psalmen.

„Sammle meine Tränen in deinem Krug. Ohne Zweifel, du zählst sie.“

Bete auch mit eigenen Worten. Lass sie fließen wie Tränen.

Nimm jeden Tag als Geschenk.

Lebe als würdest du morgen sterben.

Lies Top drei bis zwanzig von Luthers Sermon „Von der Bereitung zum Sterben“

Ich kann daraus jetzt nur noch den Schluss wiedergeben:

„Nun sieh, was soll dir dein Gott mehr tun, damit du den Tod willig annehmest, nicht fürchtest und überwindest? Er zeigt und gibt dir in Christus des Lebens, der Gnade, der Seligkeit Bild, damit du vor des Todes, der Sünde, der Hölle Bild dich nicht entsetzest. Er legt zudem deinen Tod, deine Sünde, deine Hölle auf seinen liebsten Sohn und überwindet sie dir, macht sie unschädlich, zudem erträglich. Er gibt dir für das alles ein gewisses Wahrzeichen, damit du ja nicht daran zweifelst, nämlich die heiligen Sakramente. Er befiehlt seinen Engeln, allen Heiligen, allen Kreaturen, dass sie mit ihm auf dich sehen, deiner Seele wahrnehmen und sie empfangen. Er gebietet, du sollst dies von ihm erbitten und der Erhörung gewiss sein. Was kann oder soll er mehr tun?“

Deshalb muss man zusehen, dass man ja mit großen Freuden des Herzens danke seinem göttlichen Willen, weil er mit uns wider Tod, Sünde und Hölle so wunderbar, reichlich und unermesslich Gnade und Barmherzigkeit übt, und sich nicht so sehr vor dem Tod fürchten,

sondern nur seine Gnade preisen und lieben. Denn die Liebe und das Loben erleichtern das Sterben gar sehr, wie er sagt durch Jesaja: Ich will zäumen deinen Mund mit meinem Lob, dass du nicht untergehst. Dazu helfe uns Gott. Amen.“